

Predigtserie «Der Gott des 3.Tages»

Datum: 27.04.2025

Thema: Der Tag der Vollbremsung

Text: Apostelgeschichte 9,1-19

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Die Drei-Tages-Geschichte von Paulus handelt davon, dass er auf dem Weg nach Damaskus ausgebremst wurde. Dabei war er eigentlich gerade in Höchstform und es lief gerade richtig gut für ihn: Jesus, der vermeintlich falsche Messias, hatte seine Strafe erhalten und war tot. Seine Irrlehren hatten noch nicht allzu grossen Schaden angerichtet und noch war Zeit seine Jünger unschädlich zu machen. Der Hohepriester hatte ihm eine Vollmacht ausgestellt, die Sektenmitglieder aufzuspüren und zu bestrafen. Mit dieser Mission war Paulus unterwegs nach Damaskus und wurde in vollem Lauf jäh ausgebremst.

Solche Bremsmanöver gibt es auch in unserem Leben. Vermutlich hat jeder schon erlebt, dass er ausgebremst wurde – durch Mitmenschen, die blockierten, durch Behörden, die sich querstellten, durch eine Gesundheit, die nicht mitspielte, usw. Manchmal gehört es zu unseren persönlichen Drei-Tages-Geschichten, dass wir ausgebremst werden. Dafür können Umstände, Mitmenschen oder man selbst der Grund sein. Diese Bremsmanöver können von grösserer und kleinerer Bedeutung sein. Zum Teil hinterlassen sie schmerzhafteste Bremsspuren in unserer Biographie. Zu den Bremsmanövern, die von Bedeutung sind, gehören sicher die, bei denen wir von Jesus ausgebremst werden, wie Paulus.

Paulus wurde von Jesus höchstpersönlich ausgebremst, und er wollte ihm damit die Augen öffnen (Vers 18). Das tat er, indem er ihn als Erstes von seinem Ross holte. Doch das steht so gar nicht in der Geschichte, denn in der Drei-Tages-Geschichte vor Damaskus kommt kein Ross vor. Obwohl Paulus auf allen Bildern so dargestellt wird, als wäre er bei der Vollbremsung vom Ross gefallen, ist das nur die Interpretation der Künstler. Sie hatten entweder den Eindruck, dass er den langen Weg von Jerusalem nach Damaskus sicher nicht zu Fuß gegangen war, oder sie wollten mit dem Ross verdeutlichen, was mit Paulus geschehen war. Denn tatsächlich war Paulus vom Ross seiner religiösen Verblendung, Gesetzlichkeit, Selbstüberschätzung und Selbstgerechtigkeit gefallen, wie er selbst schreibt (Philipper 3,8-9).

Allen, die wie er, auf ihre eigene Kraft und Stärke bauen, schreibt er, dass ihn Jesus vom Ross holen musste, um ihm die Augen zu öffnen. Er sollte erkennen, dass Jesus lebt, dass er ohne Jesus verloren ist, dass das Gesetz nicht retten kann und dass Gott einen anderen Plan für sein Leben hatte. Jesus musste ihn vom Ross holen und das muss Jesus auch in unserem Leben tun, damit wir ihm begegnen und Rettung und Heil erleben können. Um Jesus als seinen persönlichen Retter anzunehmen, muss jeder von seinem Ross geholt werden und auch in der Nachfolge erlebt man es immer wieder, dass Jesus einen vom Ross holen muss.

Manchmal sitzen wir auf dem falschen Ross. Wir dienen dort, wo wir nicht sollten, wie Paulus. Wir leiden, wo wir nicht leiden müssten. Wir freuen uns an den falschen Dingen oder trauern unnötigen Dingen nach. Deshalb muss Jesus uns vom Ross falscher Vorstellungen, Erwartungen, Ansichten, Gewohnheiten und Sicherheiten holen. Es kann aber auch sein, dass er uns gar nicht vom Ross holen muss, weil wir denken, wir seien auf einem klapprigen, unterernährten Esel unterwegs. Manchmal muss uns Jesus die Augen dafür öffnen, wer wir wirklich sind und was uns in Jesus alles geschenkt ist. Dazu benutzt er zusätzlich Fragen als Augenöffner. Bei Paulus stellte Jesus die Frage: «Warum verfolgst du mich?» Dann gab er ihm drei Tage Zeit, über sich und seine Motivation nachzudenken. Wir müssen nicht unbedingt so ein einschneidendes Erlebnis machen, um über unsere Motivation nachzudenken. Man kann sich die Frage von Jesus auch einfach so stellen: Warum, tue ich, was ich

tue? Warum ist mir das so wichtig? Warum will ich darauf nicht verzichten? Warum verletzt mich das so tief? Warum erzähle ich das? Warum suche ich die Anerkennung dieser Person?

Solche Fragen können ein Augenöffner sein. Aber wir stellen sie uns nicht besonders gerne, weil sie verunsichern und unbequem sein können. Paulus hatte sich die Frage vermutlich auch nicht gestellt, sonst hätte Jesus ihn nicht ausbremsen müssen. So ist es doch manchmal auch in unserem Leben: Wir sind so im Tunnel unserer Wahrnehmung, mit den Gedanken bei dem, was wir tun, beschäftigt mit Problemlösungen und Schadensbegrenzung und merken nicht, dass Jesus uns eine Frage stellen möchte. Das sind dann z.T. die Situationen, in denen Jesus auch in unserem Leben auf die Bremse tritt. Dann ist spätestens der Moment gekommen, sich die Frage zu stellen: Ist es Jesus, der mich gerade ausbremst? Und wenn Ja, was will er mir damit sagen? Diese Frage stellte Paulus sicher im Zusammenhang mit einem Leiden, das ihn plagte (2. Korinther 12,7-10). Die Antwort Gottes war, dass ihm die Augen aufgehen für seine Gnade.

Dafür wollte Gott ihm auch auf dem Weg nach Damaskus die Augen öffnen. Und er tat es durch Hananias, einen unscheinbaren Mann, und er tat es auf unspektakuläre Weise. Das steht in krassem Gegensatz zum ersten Teil dieser Drei-Tages-Geschichte. Im ersten Teil geht es um die Bekehrung des bekanntesten Theologen aller Zeiten, während im zweiten Teil der scheinbar unbedeutende Dienst eines unbekannten Mannes beschrieben wird. Hier treffen zwei unterschiedliche Menschen aufeinander, mit ganz unterschiedlicher Herkunft und Biographie. Aber in der Drei-Tages-Geschichte erleben sie auch dieselben Dinge: Beiden ist Jesus erschienen (Vers 3 und 11), zu beiden hat Jesus gesagt: „Steh auf,“ (Vers 6 und 15) und beide hatten von Jesus einen Auftrag erhalten (Vers 6 und 11). Die beiden Männer verbinden auffällige Gemeinsamkeiten. Aber ihr Leben war auch ganz unterschiedlich. Denn die Erscheinung von Paulus war ein gewaltiges Ereignis, das weltbekannt wurde und zigfach auf Bildern festgehalten wurde. Während es von der Erscheinung von Hananias keine Bilder gibt. Über Paulus gibt es hunderte Bücher und ein Drittel des Neuen Testaments stammt von oder handelt von ihm. Hananias wird nur im Zusammenhang mit dieser Geschichte erwähnt. Paulus hatte den Auftrag, die Botschaft von Jesus unter alle Völker zu bringen und vor Königen zu reden, während Hananias nur den Auftrag hatte, in die gerade Straße zu gehen. Der Dienst von Paulus war verbunden mit spektakulären Ereignissen, großen Auftritten, Wundern und Heilungen. Der Dienst von Hananias bestand darin, Paulus die Hand aufzulegen.

Im Vergleich mit dem Leben und Dienst von Paulus war das Leben von Hananias unspektakulär und gewöhnlich, aber was er getan hatte, war entscheidend: Hätte er seinen Dienst nicht im Verborgenen getan, wären Paulus nicht die Augen aufgegangen, wäre aus Paulus nicht der bekannte Apostel geworden, hätten die vielen Gemeindegründungen nicht stattgefunden, hätte sich die frohe Botschaft nie so schnell ausbreiten können. Der unscheinbare Dienst eines unbekannten Menschen machte den Unterschied, und dafür will uns der zweite Teil der Drei-Tages-Geschichte von Paulus die Augen öffnen. Unterschätze nie die Bedeutung der Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen und doch von entscheidender Bedeutung sind, wie Mitarbeiter bei KiWo, die Samen ausstreuen helfen, Personen, die im Kids Treff den Kindern von Jesus erzählen, Eltern, die Kinder auf ihrer geistlichen Reise begleiten, Spender, die Projekte ermöglichen, Beter, die den Boden bereiten, auf dem die geistliche Saat aufgeht, Mentoren, die Missionare begleiten, Partner, die Ehepartner den Rücken freihalten, damit sie ihren Dienst tun können, Vorstandsmitglieder, die einem diakonischen Werk das rechtliche Fundament geben, uvm.

Unterschätze nie die Bedeutung der Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen und doch von entscheidender Bedeutung sind. Das will uns die Drei-Tages-Geschichte des berühmten Theologen und Gemeindegründers sagen.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Kennst du Situationen, in der du dir ausgebremsst vorgekommen bist?
- Wie oder durch was wurdest du schon ausgebremsst?
- Erkennst du ein Muster in den Situationen, in denen du ausgebremsst wurdest?
- Gibt es Gemeinsamkeiten oder wiederkehrende Themen?
- Was macht es mit dir, wenn du ausgebremsst wirst? Wie reagierst du? Welche Fragen kommen in dir auf?
- Wie ging es nach dem «Bremsmanövern» weiter?
- Hattest du schon den Eindruck, dass du von Jesus selbst ausgebremsst wurdest? Was war der Grund dafür?
- Was würdest du als Ross bezeichnen, von dem uns Gott herunterholen muss?
- Musste dich Jesus auch schon vom Ross holen? Was für ein Ross war das?
- Kennst du Situationen, in denen du auf dem falschen Ross gesessen bist?
- Wie vertraut ist dir die Frage: «Jesus, was willst du mir damit sagen?»
- Hast du auf diese Fragen Antworten erhalten? Was für Antworten waren das?
- Wie würdest du die Rolle von Hananias in der 3 Tages Geschichte von Paulus beschreiben?
- Kennst du Personen, die nicht im Rampenlicht stehen, und doch einen entscheidenden Dienst tun?
- Wie zeigst du diesen Personen deine Wertschätzung?
- Was willst du von dem, was du gehört und erkannt hast, umsetzen?